

**Rede
von
Herrn Landrat Franz Meyer
anlässlich der
zentralen Gedenkfeier des Landkreises Passau
zum Volkstrauertag
am 19. November 2017
auf dem Soldatenfriedhof Hofkirchen**



- Es gilt das gesprochene Wort! -

Anrede

Heute, mehr als sieben Jahrzehnte nach Ende des Zweiten Weltkrieges, erinnert im alltäglichen Leben nichts mehr daran, dass dieser Kontinent einmal Schauplatz eines entsetzlichen Weltenbrandes war.

Heute, da nur noch wenige Zeitzeugen von dieser dunkelsten Epoche berichten können, tun wir uns schwer mit dem Erinnern und Gedenken.

Dabei haben wir allen Grund dazu, gerade als Europäer!

Leben wir mit unserer historisch langen Periode des Friedens doch fast wie auf einer Insel!

Einer Insel mitten in einem Meer aus Hass, Krieg und Gewalt.

Die Vereinten Nationen sprechen angesichts der Konflikte in Syrien, in Irak und Afghanistan, im Kongo oder im Jemen – und traurigerweise ließe sich diese Liste jetzt fast endlos fortführen – von einer Epoche der Gewalt, wie sie die Welt eigentlich hätte nie mehr zulassen dürfen.

Wir sehen schmerzhaft, auf welch schwachem Fundament die Menschenrechte stehen.

Wie schnell sie hinweggefegt werden, wenn der Sturm des Krieges und des Unrechts tobt.

Dass heuer der Volkstrauertag unter dem zentralen Motto „Krieg und Menschenrechte steht“, ist damit mehr als folgerichtig!

Anrede

„Wo Menschenrechte beginnen, enden die Vorurteile“ – dieser zentrale Satz des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge für den Volkstrauertag 2017 bringt es auf den Punkt.

Wer glaubt, die Würde des Menschen sei teilbar und nach Glaube, Herkunft und Volkszugehörigkeit zu verteilen, der öffnet dem Unrecht alle Toren.

Zu welchem millionenfachen Leid das führt, an das mahnen uns die Kriegsgräber dieser Welt.

Das Gedenken am Volkstrauertag führt heute in Hofkirchen wieder Menschen zusammen mit völlig unterschiedlichen Lebenserfahrungen, Erinnerungen und Schicksalen.

Unter uns befinden sich Bürgerinnen und Bürger der Kriegsgeneration ebenso, wie Menschen, die das Glück hatten, in friedlicheren Zeiten aufzuwachsen.

Unter uns sind auch die, die Flucht und Vertreibung erleben mussten und auch junge Menschen, die so leben können, als wären Frieden und Freiheit hier in Europa ganz normal.

Aber: Die bittere Erkenntnis, zu welcher Verrohung des Denkens und Handelns Menschen fähig sind, darf nicht in den Hintergrund geraten.

Deshalb müssen wir, aufbauend auf der Erinnerung an das Vergangene, uns beständig in allen Bereichen unseres Lebens um die Werte menschlicher Zivilisation bemühen.

Denn es geht um Menschenrechte, um die Würde des Menschen – oder um es auf der Basis unseres christlichen Wertesystems zu sagen:

Um die Nächstenliebe!

Unser Einsatz für ein friedliches Zusammenleben darf sich nicht auf einzelne kurze Phasen emotionaler Erregung infolge bestimmter Ereignisse beschränken.

Die regelmäßig stattfindenden Gedenkveranstaltungen am Volkstrauertag sind hier ein wichtiger Beitrag.

So entwickelte sich der Volkstrauertag zum gemeinsamen Totengedenken für alle Opfer von Krieg und Gewalt als Kern unseres kulturellen Gedächtnisses.

Seit den 1960er-Jahren wird im Totengedenken am Volkstrauertag auch der Opfer politischer, religiöser oder rassistischer Verfolgung gedacht.

Im Mittelpunkt stehen somit alle Frauen, Männer und Kinder, die in Zeiten von Krieg und Terror ihr Leben lassen mussten.

Anrede

Alljährlich begehen wir am 2. Sonntag vor dem Ersten Advent den Volkstrauertag.

Dieser Tag wirft viele Fragen auf, beantwortet sie aber auch.

Er stellt die Frage, ob Trauer und Mahnung jetzt, zwei Generationen nach Kriegsende, noch nötig sind. Er stellt die Frage, ob „Volkstrauer“ überhaupt möglich ist.

Ob junge und alte Menschen, ob die Erlebnisgeneration, die Nachkriegsgeneration und die Jugend – ob wir alle gemeinsam trauern können.

Und die Antwort auf diese Fragen? Diese Antwort geben Sie.

Sie alle, die Sie heute hier sind, dokumentieren: Sie haben Opfer und Mahnung des Krieges nicht vergessen. Und das gilt für alle Kriege, für alle Akte der Gewalt, bei denen Menschen ihr Leben lassen müssen.

Gerade vor diesem Hintergrund ist es für mich persönlich heute ein tief empfundenes Bedürfnis, auch heute an einen jungen Mann aus unserem Landkreis Passau aus Untergriesbach zu erinnern, der 2010 im Dienste der Bundeswehr in Afghanistan sein Leben lassen musste.

Denken wir an Josef Kronawitter, der im Alter von 24 Jahren zusammen mit drei Kameraden in Afghanistan Opfer eines heimtückischen Anschlags geworden ist.

Mit seinem Schicksal ist die grausame Realität von Krieg und Gewalt direkt vor unsere Haustüre gekommen. Und ich weiß, wie betroffen und nachdenklich uns alle der Tod des jungen Untergriesbachers gemacht hat – und diese Betroffenheit hält bis heute an.

Unser Gedenkakt hier in Hofkirchen ist ein Zeichen der Solidarität gegenüber diesen Opfern und ihren Hinterbliebenen.

Und er ist auch ein Akt der Solidarität für jene, die sich um dieses Gedenken annehmen, ehrenamtlich und mit viel Engagement.

Lassen Sie mich, verehrte Damen und Herren, in diesem Zusammenhang einen Dank aussprechen:

Er gilt dem VdK-Kreisverband Vilshofen mit seinem Vorsitzenden Willi Wagenpfeil und seinen Vorgängern Max Kloiber und Gerhard Bernkopf sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterin, die seit Jahrzehnten diese zentrale Gedenkveranstaltung des Landkreises Passau für uns organisieren und vorbereiten.

Ein herzliches „Vergelt´s Gott“ für diese jährliche Arbeit, aber auch für die neuen Ideen, die der VdK immer wieder für einen würdevollen Gedenkakt einbringt.

Dank und Anerkennung gebührt auch dem Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V. für sein großes Bemühen, um den Erhalt und die Pflege der Deutschen Soldatenfriedhöfe und damit auch dieser Kriegsgräberstätte.

Anrede

Auf diesem Totenfeld ruhen unter anderem auch 45 Opfer des ersten Weltkrieges, 72 Frauen und 71 Kinder sowie russische Hilfswillige, die auf deutscher Seite kämpften.

Hier fanden auch Gefallene, welche vorher in 391 Gemeindefriedhöfen oder in Feldgräbern in Niederbayern sowie in der Oberpfalz bestattet waren, ihre letzte würdige Ruhestätte.

Die Namen der 2.747 bekannten Toten sind in der Kapelle verewigt.

Seit der Einweihung vor 58 Jahren findet alljährlich am Volkstrauertag die zentrale Gedenkfeier des Landkreises Passau statt.

Wir, meine verehrten Damen und Herren, setzen heute ein Zeichen, dass wir unsere Freiheit und unsere Sicherheit niemals als selbstverständlich hinnehmen dürfen.

Die Opfer, um die wir heute trauern, haben bis in die jüngste Vergangenheit gezeigt, wie hoch der Preis dafür sein kann.

Die Erinnerung an sie macht uns bewusst, dass wir stets wachsam bleiben müssen, um unsere Demokratie und unseren Rechtsstaat zu schützen.

Und so denke ich, dass der Volkstrauertag ein Gedenktag ist, an dem alle Bürgerinnen und Bürger – wie auch immer - ihren ganz persönlichen Beitrag leisten zum Schutz des Friedens und der Versöhnung zwischen den Völkern dieser Erde.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, verneigen wir uns in Trauer vor den Toten. Bleiben wir ihnen verbunden im Bewusstsein unserer dauerhaften Verpflichtung für Frieden, Freiheit und Menschlichkeit einzutreten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.